

**Stefan Schönfelder, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Dieter Pennerstorfer, Gerhard Streicher, Michael Weingärtler**

## In der Wachstumsflaute Industrieregionen bevorzugt

### Die Wirtschaft in den Bundesländern 2013

#### In der Wachstumsflaute Industrieregionen bevorzugt. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2013

Die Bruttowertschöpfung wuchs im Jahr 2013 in allen Bundesländern schwach, weil vom Export als traditionell wichtigem Wachstumstreiber kaum Impulse ausgingen. Von der Aufhellung der nationalen und internationalen Konjunktur im 2. Halbjahr profitierten die Industrieregionen; sie erzielten deshalb 2013 insgesamt einen leichten Wachstumsvorsprung. Auf dem Arbeitsmarkt schlug sich die Konjunkturschwäche in einer nur geringen Ausweitung der Beschäftigung und einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit nieder, der in städtischen Gebieten tendenziell intensiver verlief.

#### Industrial Regions Enjoy Growth Edge in Stagnant Economy. Business Development in the Austrian Länder in 2013

Gross value added grew at a slow rate everywhere in Austria, due to the fact that exports, the traditional drivers of growth, failed as propellant. The brightening of national and international prospects in the second half of the year helped industrial regions, gaining them a slight growth edge overall in 2013. In the labour market, the weak economy was reflected in a minor increase in employment only and a substantial rise in unemployment, which tended to be more intense in urban regions.

#### Kontakt:

<b>Dipl.-Ing. Dr. Stefan Schönfelder:</b>	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, <a href="mailto:Stefan.Schoenfelder@wifo.ac.at">Stefan.Schoenfelder@wifo.ac.at</a>
<b>Mag. Dr. Matthias Firgo:</b>	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, <a href="mailto:Matthias.Firgo@wifo.ac.at">Matthias.Firgo@wifo.ac.at</a>
<b>Mag. Dr. Oliver Fritz, PhD:</b>	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, <a href="mailto:Oliver.Fritz@wifo.ac.at">Oliver.Fritz@wifo.ac.at</a>
<b>Mag. Dr. Peter Huber:</b>	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, <a href="mailto:Peter.Huber@wifo.ac.at">Peter.Huber@wifo.ac.at</a>
<b>Mag. Dr. Dieter Pennerstorfer:</b>	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, <a href="mailto:Dieter.Pennerstorfer@wifo.ac.at">Dieter.Pennerstorfer@wifo.ac.at</a>
<b>Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Streicher:</b>	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, <a href="mailto:Gerhard.Streicher@wifo.ac.at">Gerhard.Streicher@wifo.ac.at</a>
<b>Michael Weingärtler:</b>	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, <a href="mailto:Michael.Weingaertler@wifo.ac.at">Michael.Weingaertler@wifo.ac.at</a>

**JEL-Codes:** R10, R11, O18 • **Keywords:** Konjunkturverlauf, Entwicklung nach Sektoren, Österreichische Regionen

**Begutachtung:** Jürgen Bierbaumer-Polly • **Wissenschaftliche Assistenz:** Andrea Grabmayer ([Andrea.Grabmayer@wifo.ac.at](mailto:Andrea.Grabmayer@wifo.ac.at)), Andrea Hartmann ([Andrea.Hartmann@wifo.ac.at](mailto:Andrea.Hartmann@wifo.ac.at)), Maria Thalhammer ([Maria.Thalhammer@wifo.ac.at](mailto:Maria.Thalhammer@wifo.ac.at))

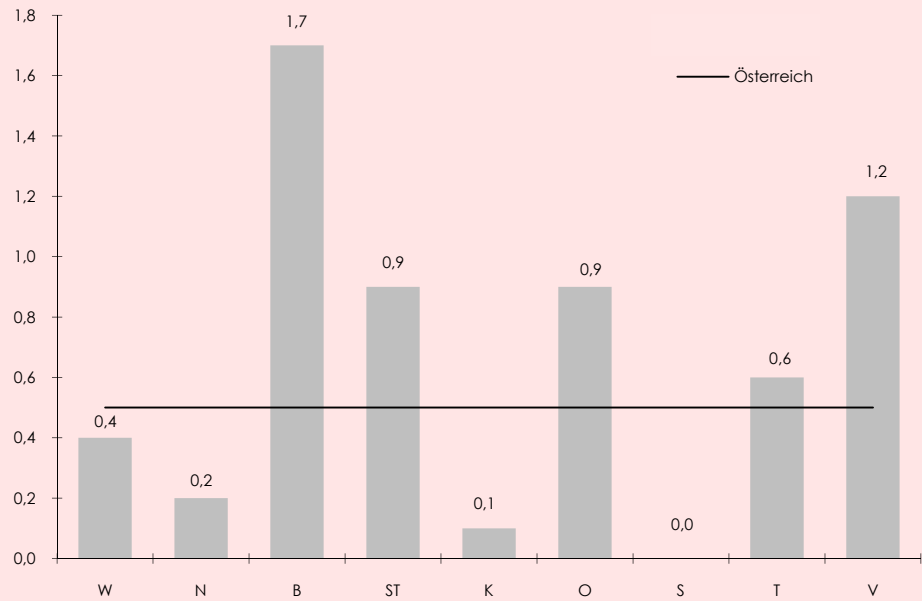
Nach der deutlichen Konjunkturabschwächung im Jahr 2012 kam das Wachstum der Wirtschaftsleistung in Österreich 2013 fast zum Erliegen. Das BIP expandierte um nur noch 0,4%; im EU-Vergleich war dies allerdings eine hohe Rate (EU 28 +0,1%, Euro-Raum -0,4%). Insgesamt fehlten bis in den Herbst 2013 außenwirtschaftliche Impulse, da einige wichtige Handelspartner-Länder (wie etwa Italien, Frankreich oder die Niederlande) eine zum Teil noch ausgeprägtere Schwächeperiode durchliefen. Die exportorientierte heimische Industrie, die in Zeiten stärkerer Konjunkturdynamik traditionell als Treiber des gesamtwirtschaftlichen Wachstums fungiert, übte diese Funktion insbesondere Anfang 2013 aufgrund der geringen Produktions- und Absatzsteigerungen nur bedingt aus. Neben dem Außenhandel war auch die heimische Nachfrage sehr schwach: Die Investitionen und der private Konsum blieben sogar unter dem Vorjahresniveau.

Der Außenhandel gewann erst im II. Quartal 2013 an Schwung, als sich das internationale Umfeld verbesserte. Die österreichischen Exporte stiegen 2013 insgesamt um 2,7% nach nur +0,8% im Jahr 2012. Weil zugleich die Steigerung der Importe von Waren und Dienstleistungen nachließ (+0,2%), verbesserte sich die Leistungsbilanz – ihr Saldo betrug im Jahr 2013 2,7% des BIP (2012: 1,8%). Vor dem Hintergrund der Unsicherheit über den weiteren Konjunkturverlauf waren die heimischen Unternehmen allerdings in ihren Investitionen in Ausrüstungen (-3,1%) und Bauten (+0,7%) wesentlich zurückhaltender als in den zwei Jahren zuvor. Die Wohnbauinvestitionen expan-

dierten dagegen überdurchschnittlich (+1,2%). Die allgemeine Stimmungsaufhellung im 2. Halbjahr 2013, die sich insbesondere in einer Verbesserung der Absatzerwartungen der Industrie für die kommenden Monate zeigt, weist auf ein Anspringen der Investitionskonjunktur hin. Trotz der mäßigen Preisentwicklung ab Mitte des Jahres in vielen Bereichen des privaten Konsums stagnierten die realen Ausgaben der privaten Haushalte, weil die Einkommen 2013 sogar rückläufig waren (-0,2%). An dauerhaften Konsumgütern wurde um 2,2% weniger verbraucht als im Vorjahr. Der öffentliche Konsum sank leicht um 0,1%.

Abbildung 1: Bruttowertschöpfung 2013

Ohne Land- und Forstwirtschaft, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen), Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO, vorläufige Schätzung.

Die Lage auf dem österreichischen Arbeitsmarkt trübte sich 2013 aufgrund der Konjunkturschwäche allgemein ein. Das Beschäftigungswachstum betrug im Jahresdurchschnitt (Unselbständige ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und ohne Präsenzdienster) nur noch 0,6% nach +1,4% im Vorjahr. Gleichzeitig stieg das Arbeitskräfteangebot um 1,2%, sodass sich die Zahl der Arbeitslosen insgesamt um 27.000 oder 10,2% erhöhte. Die Arbeitslosenquote (österreichische Definition) stieg von 7,0% im Jahr 2012 auf 7,6% im Jahr 2013, den höchsten Wert seit 1995. Die Zahl der Arbeitslosen in Schulungen erreichte einen Höchstwert (fast 74.000).

Entsprechend dem gesamtwirtschaftlichen Trend entwickelte sich die Wertschöpfung in vielen Wirtschaftsbereichen im Jahr 2013 nur schwach positiv oder sogar negativ. Einzige Ausnahme bildete mit einer Steigerung um 12,7% die Energie- und Wasserversorgung. Ihr gewichteter Wachstumsbeitrag betrug +0,36 Prozentpunkte. Positive Wachstumsbeiträge lieferten daneben die öffentliche Verwaltung (+1,0%, Wachstumsbeitrag zum BIP +0,18 Prozentpunkte), die sonstigen Dienstleistungen (+1,3%, +0,03 Prozentpunkte) und die Sachgütererzeugung (+1,1%, +0,23 Prozentpunkte). Letztere profitierte vor allem in der zweiten Jahreshälfte von der Verbesserung der Exportnachfrage. Andere wichtige Sektoren büßten 2013 insgesamt an Dynamik ein, etwa das Kredit- und Versicherungswesen ( $\pm 0,0\%$ , 2012 +2,7%) sowie trotz einer guten Mengenentwicklung von Ankünften und Nächtigungen die Beherbergung und Gastronomie (-2,2%, 2012 +1,6%). Die Bauwirtschaft (+0,2%, 2012 +0,8%) wurde insbesondere durch die schwache Entwicklung im Tiefbau beeinträchtigt.

## 1. Anziehende Dynamik der Industrie im 2. Halbjahr bestimmt regionales Konjunkturmuster

Die Dynamik unterschied sich 2013 zwischen Österreichs Großregionen (NUTS-1-Klassifikation) nur wenig, zwischen den Bundesländern deutlicher. Regionen und Bundesländer mit einem Schwerpunkt in der Sachgütererzeugung wiesen aufgrund der größeren Dynamik dieses Sektors im 2. Halbjahr 2013 einen leichten Wachstumsvorsprung auf. Nach einer Abwärtsbewegung im Jahr 2012 expandierte die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung mit dem Anspringen der Exporte spürbar, allerdings blieb der Wachstumsimpuls der Sachgütererzeugung in fast allen Bundesländern 2013 insgesamt mäßig. Mit jeweils +0,7% wuchs die Wertschöpfung in der West- und der Südregion überdurchschnittlich. Im Süden trug die steirische Industrie (Fahrzeuge) wesentlich zur positiven Entwicklung bei. In der Ostregion lag die Rate mit +0,4% knapp unter dem Durchschnitt (+0,5%). Dort entwickelte sich der gesamte Dienstleistungsbereich etwas besser als in den anderen Regionen, während Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft als Wachstumsmotor zumindest in Wien und Niederösterreich ausfielen.

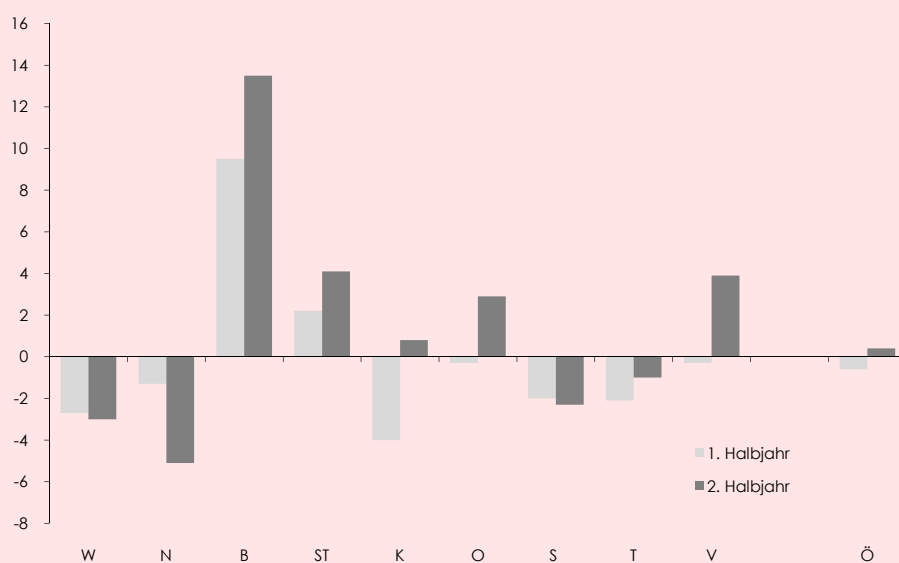
Übersicht 1: Entwicklung der Sachgütererzeugung 2013

	Abgesetzter Produktionswert <sup>1)</sup>	Technischer Produktionswert <sup>2)</sup>	Produktionsindex 2010 = 100
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	- 2,9	- 2,5	- 6,3
Niederösterreich	- 3,3	- 6,1	- 1,4
Burgenland	+ 11,7	+ 11,4	+ 17,9
Steiermark	+ 3,2	+ 2,7	+ 3,7
Kärnten	- 1,5	- 1,2	- 0,4
Oberösterreich	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,8
Salzburg	- 2,2	- 0,7	- 2,4
Tirol	- 1,6	- 1,6	- 1,0
Vorarlberg	+ 1,9	- 0,7	- 2,1
Österreich	- 0,1	- 0,6	+ 0,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Herstellung von Waren einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – <sup>1)</sup> Wert der abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten der Unternehmen, ohne Umsatzsteuer. – <sup>2)</sup> Wert der Eigenproduktion der Unternehmen für Absatz und für interne Lieferungen, einschließlich Lohnarbeit.

Abbildung 2: Entwicklung der Sachgütererzeugung 2013

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Sachgütererzeugung und Bergbau. Stand April 2014.

Am stärksten wuchs die Wirtschaft 2013 neuerlich im Burgenland mit +1,7%. Weit überdurchschnittlich expandierte dabei die Bruttowertschöpfung der regionalen Sachgütererzeugung (Wachstumsbeitrag +1,1 Prozentpunkte), und zwar wegen eines Sondereffektes (Betriebsverlagerung in der Getränkeindustrie von Wien ins Burgenland). Die Beschäftigung stieg in der Sachgütererzeugung entsprechend stark (+1,8%, alle Wirtschaftsklassen +1,0%). Die Hälfte bis zwei Drittel des Wachstums trug in den industriintensiven Regionalwirtschaften Vorarlbergs (+1,2%), Oberösterreichs und der Steiermark (jeweils +0,9%) die Sachgütererzeugung bei. Leicht überdurchschnittlich verlief die Konjunktur in Tirol (+0,6%), wo die Energie- und Wasserversorgung, die öffentlichen und öffentlich-finanzierten Dienstleistungen sowie abgeschwächt der Sektor Grundstücks- und Wohnungswesen die Entwicklung stützten.

In Niederösterreich (+0,2%) und Kärnten (+0,1%) wuchs die Bruttowertschöpfung 2013 kaum, in Salzburg (+0,0%) stagnierte sie. Geringe positive Impulse kamen in diesen Bundesländern – neben der Energie- und Wasserversorgung, deren Wertschöpfung erneut deutlich expandierte – fast ausschließlich von den öffentlichen Diensten und dem Grundstücks- und Wohnungswesen. Die Wertschöpfung des für Niederösterreich und Salzburg bedeutenden Handels sank. Gleiches gilt für den Bereich Beherbergung und Gastronomie, der in Salzburg und Kärnten traditionell ein wichtiger Wirtschaftssektor ist.

Übersicht 2: Entwicklung des Produktionswertes der Sachgütererzeugung nach Branchen 2013

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	+ 1,2	+ 2,5	+ 8,4	+ 5,2	- 3,0	+ 6,1	+ 3,0	+ 9,5	+ 4,3	+ 4,2
Getränkeherstellung	- 34,4	+ 0,8	+ 91,1	+ 4,3	- 0,5	+ 4,4	- 0,3	+ 12,2	+ 6,2	+ 1,5
Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von Textilien	- 1,3	- 6,4	+ 0,2	+ 4,7	- 6,6	- 6,8	- 5,2	+ 14,6	+ 3,4	+ 0,4
Herstellung von Bekleidung	- 14,7	.	- 21,2	- 5,5	.	- 9,8	+ 2,5	+ 3,2	- 6,2	- 5,1
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	.	+ 27,3	.	.	.	+ 1,3	.	+ 1,7	.	+ 4,8
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	- 15,5	+ 3,2	- 9,3	+ 2,1	- 1,4	+ 2,7	+ 4,2	- 0,2	+ 3,2	+ 1,5
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	+ 3,8	- 2,1	.	- 6,2	+ 2,4	- 1,4	.	- 4,0	+ 3,8	- 1,4
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	- 10,4	+ 0,3	+ 19,2	+ 6,0	- 16,4	+ 0,9	- 18,2	- 15,4	+ 6,3	- 5,0
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	+ 0,4	- 1,5	.	+ 3,1	+ 14,0	- 5,3	- 38,3	- 4,8	.	- 2,3
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 3,2	.	.	- 1,1	+ 3,9	+ 0,2	+ 4,6	- 0,3	.	+ 0,5
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	+ 5,6	+ 2,5	+ 4,6	- 7,9	+ 3,7	+ 3,3	- 15,3	+ 0,2	+ 4,1	+ 0,8
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 0,7	- 3,0	- 0,1	+ 3,1	- 10,9	- 5,6	- 7,0	- 1,2	+ 16,2	- 2,6
Metallerzeugung und -bearbeitung	.	+ 1,5	.	- 6,5	- 16,1	- 4,2	.	- 16,5	.	- 6,2
Herstellung von Metallerzeugnissen	+ 1,3	- 2,0	- 8,6	- 2,2	- 10,5	+ 1,7	- 2,2	+ 0,7	+ 4,9	- 0,3
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 4,6	- 6,2	+ 19,0	+ 7,8	+ 0,3	+ 0,5	+ 3,1	+ 15,5	+ 2,1	+ 2,9
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	- 15,6	+ 0,5	+ 8,9	- 17,3	- 13,7	- 0,8	+ 5,2	- 0,7	+ 0,4	- 5,8
Maschinenbau	+ 3,4	- 6,4	- 3,0	+ 1,8	+ 4,6	+ 7,7	- 2,6	- 7,6	- 6,3	+ 0,5
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	- 25,9	+ 3,2	+ 17,3	+ 20,1	+ 109,9	+ 3,2	+ 8,6	+ 9,8	+ 15,1	+ 9,5
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 6,5	.	.	.	.	+ 6,9	.	.	.	+ 6,9
Herstellung von Möbeln	+ 9,6	- 6,1	- 1,9	+ 1,5	- 1,4	- 1,6	+ 2,4	+ 1,0	+ 3,6	- 1,5
Herstellung von sonstigen Waren	+ 17,9	- 0,7	+ 14,9	+ 53,4	- 32,1	+ 2,3	- 25,8	+ 46,9	+ 3,2	+ 8,1
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	- 3,5	+ 3,0	+ 35,4	+ 35,8	- 0,1	+ 1,9	+ 21,2	+ 13,7	+ 8,4	+ 7,8
Herstellung von Waren und Bergbau	- 2,9	- 3,3	+ 11,7	+ 3,2	- 1,5	+ 1,3	- 2,2	- 1,6	+ 1,9	- 0,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion.

In Wien entsprach das Wachstum (+0,4%) weitgehend dem Österreich-Durchschnitt (+0,5%). Die Industrie profitierte, anders als in der Steiermark, in Oberösterreich oder Vorarlberg, noch nicht von einer Aufwärtsbewegung. Dagegen verlief die Konjunktur im Kredit- und Versicherungswesen sowie im Bereich der sonstigen Dienstleistungen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen überdurchschnittlich. Die öffentlichen Dienste lieferten neben der Energie- und Wasserversorgung die einzigen größeren Beiträge zum insgesamt schwachen Wachstum in Wien. In der Verwaltung und in den öffentlich finanzierten Diensten, aber auch in den Dienstleistungen der

Informationstechnologien konnte analog dazu die Beschäftigung überdurchschnittlich ausgeweitet werden (alle Wirtschaftsklassen +0,6%).

## 2. Produktion und Beschäftigung der Sachgütererzeugung stagnieren

Insgesamt ging von der österreichischen Sachgütererzeugung im Jahr 2013 keine Dynamik aus: Die abgesetzte Produktion stagnierte (-0,1%), die technische Produktion war sogar leicht rückläufig (-0,6%). Hatte der Sektor nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise maßgeblich zum Aufschwung beigetragen (mit Wachstumsraten von 9,7% 2010 und 11,8% im Jahr 2011), so fehlten diese Impulse in den Jahren 2012 (+1,3%) und 2013 (-0,1%). Die unterjährige Entwicklung weist aber darauf hin, dass die Talsohle im Laufe des Jahres 2013 durchschritten wurde: Nach einem Rückgang der Produktion um 0,6% im 1. Halbjahr 2013 war im 2. Halbjahr zumindest ein leichter Zuwachs zu verzeichnen (+0,4%). In den meisten Bundesländern verlief die zweite Jahreshälfte – gemäß dem österreichweiten Trend – günstiger als das 1. Halbjahr. Zwischen den Großregionen (östliche, südliche und westliche Bundesländer) entwickelte sich die Sachgütererzeugung 2013 ähnlich, innerhalb der NUTS-1-Regionen ergaben sich jedoch zwischen den Bundesländern große Wachstumsunterschiede.

Der größte Wachstumsimpuls ging 2013 von der Autoindustrie aus (mit einem gewichteten Wachstumsbeitrag von +0,7 Prozentpunkten). Positive Wachstumsbeiträge lieferte auch die Nahrungs- und Futtermittelindustrie (+0,4 Prozentpunkte), während die Metallerzeugung und -bearbeitung das Wachstum der gesamten Sachgütererzeugung um 0,6 Prozentpunkte dämpfte.

Die Sachgütererzeugung stagnierte 2013 insgesamt, eine Zunahme der Dynamik im 2. Halbjahr lässt aber für 2014 eine positive Entwicklung erwarten. Die südlichen Bundesländer profitierten von der kräftigen Expansion der Autobranche. Im Osten verzeichnete das Burgenland aufgrund eines Sonder-effektes ein äußerst kräftiges Wachstum, während sich in Wien und Niederösterreich empfindliche Produktionseinbußen ergaben. Im Westen verlief die Entwicklung der Sachgütererzeugung zwischen den Bundesländern hingegen vergleichsweise homogen.

### Übersicht 3: Entwicklung des Produktionswertes der Sachgütererzeugung nach Branchen 2013

#### Gewichtete Veränderungsdaten

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	+ 0,09	+ 0,26	+ 0,63	+ 0,32	- 0,23	+ 0,59	+ 0,27	+ 0,62	+ 0,47	+ 0,36
Getränkeherstellung	- 1,17	+ 0,01	+ 6,23	+ 0,04	± 0,00	+ 0,03	- 0,08	+ 0,17	+ 0,11	+ 0,05
Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von Textilien	± 0,00	- 0,02	± 0,00	+ 0,04	- 0,03	- 0,04	- 0,01	+ 0,07	+ 0,18	± 0,00
Herstellung von Bekleidung	- 0,01	.	- 0,25	± 0,00	.	- 0,04	+ 0,02	+ 0,03	- 0,15	- 0,03
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	.	+ 0,01	.	.	.	+ 0,01	.	± 0,00	.	+ 0,02
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	- 0,08	+ 0,12	- 0,39	+ 0,10	- 0,18	+ 0,07	+ 0,41	- 0,02	+ 0,06	+ 0,07
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,13	- 0,06	.	- 0,46	+ 0,10	- 0,04	.	- 0,10	+ 0,14	- 0,05
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	- 0,26	± 0,00	+ 1,23	+ 0,03	- 0,15	± 0,00	- 0,86	- 0,16	+ 0,07	- 0,06
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	+ 0,07	- 0,06	.	+ 0,06	+ 0,66	- 0,31	- 0,62	- 0,09	.	- 0,11
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 0,08	.	.	- 0,02	+ 0,08	± 0,00	+ 0,05	- 0,04	.	+ 0,01
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	+ 0,09	+ 0,08	+ 0,42	- 0,14	+ 0,11	+ 0,15	- 0,62	+ 0,01	+ 0,19	+ 0,03
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 0,01	- 0,11	± 0,00	+ 0,14	- 1,08	- 0,13	- 0,25	- 0,13	+ 0,28	- 0,10
Metallerzeugung und -bearbeitung	.	+ 0,10	.	- 1,13	- 1,05	- 0,58	.	- 2,20	.	- 0,60
Herstellung von Metallerzeugnissen	+ 0,04	- 0,14	- 1,02	- 0,20	- 0,80	+ 0,14	- 0,14	+ 0,04	+ 1,13	- 0,02
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 0,19	- 0,03	+ 0,08	+ 0,33	+ 0,04	± 0,00	+ 0,09	+ 0,54	+ 0,05	+ 0,08
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	- 2,58	+ 0,02	+ 1,03	- 0,87	- 0,33	- 0,05	+ 0,09	- 0,08	+ 0,03	- 0,37
Maschinenbau	+ 0,13	- 0,72	- 0,07	+ 0,20	+ 0,66	+ 1,06	- 0,34	- 0,79	- 1,28	+ 0,06
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	- 0,71	+ 0,06	+ 3,71	+ 3,15	+ 0,72	+ 0,43	+ 0,21	+ 0,19	+ 0,55	+ 0,74
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 0,18	.	.	.	.	+ 0,22	.	.	.	+ 0,09
Herstellung von Möbeln	+ 0,04	- 0,10	- 0,05	+ 0,02	- 0,01	- 0,03	+ 0,04	+ 0,01	+ 0,03	- 0,02
Herstellung von sonstigen Waren	+ 2,50	- 0,01	+ 0,29	+ 0,09	- 0,14	+ 0,03	- 0,95	+ 0,16	+ 0,08	+ 0,19
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	- 0,42	+ 0,02	+ 0,51	+ 1,30	± 0,00	+ 0,05	+ 0,30	+ 0,16	+ 0,11	+ 0,24

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion. Gewichtete Veränderungsdaten: Gewichtung mit dem Anteil an der gesamten Sachgütererzeugung ("Wachstumsbeitrag" der Branchen zur Entwicklung der gesamten Sachgütererzeugung).

Die Konjunkturschwäche erfasste 2013 auch den Arbeitsmarkt: Nach Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger stagnierte die Zahl der unselbständig Beschäftigten in der österreichischen Sachgütererzeugung (±0,0%). Im Technologie-

bereich wurde die Beschäftigung um 1,2% ausgeweitet, während sie in der Bekleidungsindustrie (-3,7%) und im verarbeitenden Gewerbe (-1,0%) zurückging. Das Lohnniveau stieg mit 2,7% 2013 etwas schwächer als im Jahr davor, während die Produktivität wie 2012 leicht zurückging (-0,8%).

Übersicht 4: Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage in der Sachgütererzeugung nach Sektoren 2013

	Produktivität <sup>1)</sup>	Lohnsatz <sup>2)</sup>	Unselbständig Beschäftigte <sup>3)</sup>	Unselbständig Beschäftigte <sup>4)</sup>					
				Insgesamt	Montan- und Spezialmaterialsektor	Versorgungssektor	Bekleidungssektor	Verarbeitungssektor	Technologie-sektor
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Wien	- 0,7	+ 2,2	- 1,8	- 2,1	- 1,2	- 3,7	- 9,1	- 2,6	- 1,1
Niederösterreich	- 6,3	+ 3,0	+ 0,2	- 0,5	- 0,1	- 0,6	-10,4	- 1,2	+ 1,2
Burgenland	+ 8,0	+ 3,0	+ 3,1	+ 1,8	+ 3,4	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,8
Steiermark	+ 3,8	+ 2,5	- 1,0	- 0,1	- 1,0	+ 0,2	- 1,0	- 1,6	+ 1,3
Kärnten	+ 1,9	+ 3,2	- 3,0	- 2,2	- 0,9	- 3,1	- 0,9	- 3,0	- 1,5
Oberösterreich	- 0,8	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,0	- 4,3	- 0,6	+ 2,9
Salzburg	+ 1,5	+ 2,3	- 2,1	- 1,4	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,9	- 1,4	- 4,0
Tirol	- 2,3	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,9	+ 8,9	+ 0,2	- 1,2	- 2,1	+ 2,5
Vorarlberg	- 2,6	+ 3,1	+ 1,9	+ 1,4	- 0,8	+ 3,2	- 3,9	+ 2,1	+ 2,0
Österreich	- 0,8	+ 2,7	+ 0,2	± 0,0	+ 0,5	± 0,0	- 3,7	- 1,0	+ 1,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Technische Produktion pro Kopf der unselbständig Beschäftigten. – <sup>2)</sup> Bruttoverdienste und Sonderzahlungen pro Kopf der unselbständig Beschäftigten, laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria. – <sup>3)</sup> Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria. – <sup>4)</sup> Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

## 2.1 Hohe Produktionsdynamik im Burgenland

In der Ostregion war die Entwicklung der Sachgütererzeugung 2013 durch eine große Heterogenität gekennzeichnet: So wies das Burgenland mit +11,7% die kräftigste Ausweitung der abgesetzten Produktion unter allen Bundesländern auf, während Wien (-2,9%) und Niederösterreich (-3,3%) die größten Produktionseinbußen verzeichneten. Das außergewöhnlich hohe Wachstum im Burgenland ging auf die Bündelung der Unternehmensteile eines Betriebes der Getränkeindustrie im Bezirk Neusiedl am See zurück, durch die sich die abgesetzte Produktion im September 2012 im Burgenland (auf Kosten Wiens) sprunghaft erhöhte (Beitrag der Getränkeherstellung zum Wachstum der burgenländischen Sachgütererzeugung +6,2 Prozentpunkte). Zusätzlich entwickelten sich die Autobranche (Wachstumsbeitrag +3,7 Prozentpunkte) und die Herstellung elektrischer Ausrüstung (+1,0 Prozentpunkte) sehr dynamisch.

Für Wien hatte die Standortverlagerung des Getränkeherstellers einen negativen Effekt: Mit einem Produktionsrückgang um ein Drittel dämpfte diese Branchengruppe die Entwicklung der gesamten Sachgütererzeugung um 1,2 Prozentpunkte. Überdies ist die Herstellung elektrischer Ausrüstungen in Wien durch anhaltende Schwierigkeiten gekennzeichnet, die nominelle Produktion blieb um 17% unter dem Vorjahresniveau und um mehr als 40% unter dem Niveau von 2008. Auf die Elektronikindustrie entfielen 2013 somit 2,6 Prozentpunkte des Rückganges der gesamten Sachgütererzeugung. In Niederösterreich schrumpfte die Sachgütererzeugung stärker als in allen anderen Bundesländern (-3,3%), nachdem das Wachstum im Jahr 2012 (mit +3,5%) noch deutlich überdurchschnittlich gewesen war (Österreich +1,3%). Als einzigem Bundesland verschlechterte sich die Produktionsentwicklung im Jahresverlauf 2013 deutlich (1. Halbjahr -1,3%, 2. Halbjahr -5,1%).

## 2.2 Kräftige Produktionssteigerung in der Autoindustrie begünstigt südliche Bundesländer

In den südlichen Bundesländern entwickelte sich die Sachgütererzeugung 2013 grundsätzlich positiv. So verzeichnete die Steiermark mit +3,2% die zweithöchste Wachstumsrate der abgesetzten Produktion unter allen Bundesländern (nach dem Burgenland). Besonders kräftig weitete die Fahrzeugindustrie ihre Produktion aus, nachdem sie 2012 stagniert hatte. Die Autobranche ist für die Sachgütererzeugung in der Steiermark von erheblicher Bedeutung (18% der abgesetzten Produktion, Österreich 9%) und bestimmte mit einem Wachstumsbeitrag von +3,2 Prozentpunkten maßgeblich die insgesamt sehr gute Entwicklung.

In Kärnten blieb die Produktion der Sachgütererzeugung 2013 zwar erneut unter dem Vorjahresniveau (-1,5%), allerdings scheint auch hier die Talsohle durchschritten zu sein: Entgegen dem Österreich-Trend gewann die Produktion im Vorjahresvergleich an Dynamik und wurde, nach kräftigen Einbußen in der ersten Jahreshälfte, im IV. Quartal 2013 erstmals seit Ende 2011 ausgeweitet (+3,2%). Wie in der Steiermark entwickelte sich die Autobranche sehr gut und konnte die Produktion mehr als verdoppeln (Wachstumsbeitrag +0,7 Prozentpunkte). Stark rückläufig war hingegen die Metallbranche (Metallerzeugung und Herstellung von Metallerzeugnissen). Mit einem Wachstumsbeitrag von insgesamt -1,9 Prozentpunkten war dieser Bereich bestimmend für den Produktionsrückgang in der Kärntner Sachgütererzeugung.

### 2.3 Produktionsrückgang in Salzburg und Tirol

In den westlichen Bundesländern verzeichneten Salzburg und Tirol einen Rückgang der Produktion (Salzburg -2,2%, Tirol -1,6%), während die Sachgütererzeugung in Oberösterreich (+1,3%) und Vorarlberg (+1,9%) expandierte. In diesen zwei Bundesländern lag dies an einem überdurchschnittlich guten 2. Halbjahr (Oberösterreich +2,9%, Vorarlberg +3,9%). Allerdings gingen die Wachstumsimpulse von unterschiedlichen Bereichen aus: So entwickelte sich der Maschinenbau in Oberösterreich gut (Wachstumsbeitrag +1,1 Prozentpunkte), in Vorarlberg dagegen außergewöhnlich schwach (-6,3%, Wachstumsbeitrag -1,3 Prozentpunkte). Den größten Wachstumsbeitrag lieferte in Vorarlberg die Herstellung von Metallerzeugnissen (+1,1 Prozentpunkte), deren Expansion um 4,9% aufgrund des hohen Gewichtes von 24% der gesamten Sachgütererzeugung (Österreich 8%) die Entwicklung des Sektors insgesamt maßgeblich bestimmte. Von der Metallindustrie ging in Oberösterreich hingegen keine nennenswerte Dynamik aus.

In Salzburg entwickelte sich die Sachgütererzeugung 2013 schwächer als in den anderen westlichen Bundesländern. Der Produktionsrückgang war in Salzburg aber nicht auf einen oder wenige Bereiche konzentriert, sondern verteilte sich über eine größere Zahl an Branchengruppen: So lieferten die Herstellung sonstiger Waren (-1,0 Prozentpunkte), der Bereich "Druck, Ton- und Datenträger" (-0,9 Prozentpunkte) und die chemische sowie die Kunststoffindustrie (jeweils -0,6 Prozentpunkte) nennenswerte negative Wachstumsbeiträge. Im Gegensatz dazu war für den Produktionsrückgang in Tirol hauptsächlich ein einziger Bereich bestimmend: Die Metallerzeugung und -bearbeitung schrumpfte um etwa ein Sechstel und dämpfte damit das Wachstum der gesamten Sachgütererzeugung um 2,2 Prozentpunkte. Positive Impulse gingen in Tirol von der Nahrungs- und Futtermittelindustrie aus (+0,6 Prozentpunkte).

## 3. Leichte Zuwächse im Bauwesen dank stabiler Hochbauentwicklung

Nach kräftigen Zuwächsen im österreichischen Bauwesen in den Jahren 2011 und 2012 flachte die Baukonjunktur 2013 im Zuge der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte ab. Die Bauinvestitionen stiegen 2013 um 0,7%, wesentlich schwächer als im Vorjahr (2012 +1,5%). 2014 wird im Zuge der gesamtwirtschaftlichen Konjunkturerholung eine weitere Ausweitung der Bauleistung erwartet. Der starke Anstieg der Zahl der bewilligten Wohneinheiten im Jahr 2013 lässt auf eine anhaltend gute Wohnbauentwicklung im Jahr 2014 schließen. Darüber hinaus wird insbesondere der sonstige Hochbau vom gesamtwirtschaftlichen Aufschwung profitieren, nach dem Rückgang im Vorjahr wird 2014 ein leichtes Wachstum erwartet.

Die vorläufigen Daten der monatlichen Konjunkturerhebung von Statistik Austria zeigen 2013 einen Anstieg der technischen Produktion im Bauhauptgewerbe (Güterklassifikation GNACE) um 2,4% sowie einen geringfügigen Rückgang der abgesetzten Produktion um 0,2%. Während die Erhebungseinheiten bei der abgesetzten Produktion nach der schwerpunktmäßigen Aktivität dargestellt werden, erfolgt die Zuordnung bei der technischen Produktion nach dem Güteransatz über die für eine Wirtschaftsaktivität charakteristische Produktion.

*Die Abflachung der Konjunktur und Sparzwänge der öffentlichen Hand dämpften die Entwicklung des österreichischen Bauwesens 2013. Dies traf vor allem Tiefbauunternehmen, das Produktionsvolumen wurde daher im Tiefbau nur wenig gesteigert. Die regionale Entwicklung war wie in den Jahren zuvor sehr heterogen.*

Übersicht 5: Produktionswert der Bauwirtschaft sowie Energie- und Wasserversorgung 2013

GNACE

	Insgesamt	Bauwirtschaft i. e. S. <sup>1)</sup>		Öffentliche Aufträge	Bauwirtschaft <sup>2)</sup>	Energie- und Wasserversorgung <sup>2)</sup>
		Hochbau	Tiefbau			
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Wien	+ 2,4	+ 4,8	- 1,2	+ 0,2	- 0,3	- 1,3
Niederösterreich	- 2,4	- 0,7	- 6,5	- 4,6	- 2,9	- 5,1
Burgenland	- 1,4	- 3,0	+ 2,8	- 2,2	+ 4,1	- 2,3
Steiermark	+ 5,1	+ 4,4	+ 6,3	+ 14,3	+ 1,4	- 8,5
Kärnten	- 0,4	- 1,8	- 0,6	- 1,9	- 2,4	- 31,7
Oberösterreich	+ 8,0	+ 5,8	+ 10,9	+ 12,4	+ 1,9	- 1,6
Salzburg	- 4,9	+ 0,8	- 14,1	- 14,9	- 5,0	- 5,3
Tirol	+ 1,2	+ 3,7	- 4,0	+ 7,3	+ 0,4	+ 0,2
Vorarlberg	+ 4,1	+ 7,7	- 1,8	- 4,8	+ 2,7	- 1,8
Österreich	+ 2,4	+ 3,3	+ 0,7	+ 3,5	- 0,2	- 4,3

Q: Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Technische Produktion (GNACE). – <sup>2)</sup> Abgesetzte Produktion (ÖNACE).

Im Jahr 2013 nahm im Bauhauptgewerbe die technische Produktion des Hochbaus deutlich zu (+3,3%). Die lebhaftere Nachfrage nach Wohnbau- und sonstigen Hochbauleistungen trug wesentlich dazu bei und glich den Rückgang im Industrie- und Ingenieurbau sowie im Adaptierungsbereich im Hochbau mehr als aus. Der guten Hochbauentwicklung stand ein nur geringfügiges Wachstum der technischen Produktion im Tiefbau gegenüber (+0,7%). Die Ausweitung der öffentlichen Aufträge wirkte sich hier positiv aus, auch wenn die Zuwächse mit +3,4% geringer ausfielen als im Vorjahr (2012 +7,3%). Dennoch ergaben sich in einzelnen Bereichen wie etwa dem Brücken-, Hochstraßen-, Eisenbahnoberbau sowie Leitungs-, Kläranlagen- und Wasserbau empfindliche Einschnitte. Insgesamt stieg das öffentlich beauftragte technische Produktionsvolumen im Hoch- und Tiefbau nahezu gleichmäßig.

Die Bauwirtschaft entwickelte sich 2013 in den Bundesländern sehr heterogen. In der Steiermark und in Oberösterreich nahm die technische Produktion am stärksten zu. Diese Bundesländer profitierten vor allem von hohen öffentlichen Aufträgen an den Tiefbau, der Gegensatz zum Österreich-Durchschnitt mit zweistelligen Raten stieg. Während Tirol ebenfalls von der hohen öffentlichen Nachfrage profitierte, war diese in den anderen Bundesländern rückläufig und stagnierte in Wien.

Die ungünstige Entwicklung des Bauwesens in der Ostregion (Wien, Niederösterreich, Burgenland; technische Produktion +0,1%) dämpfte das Gesamtergebnis aufgrund des großen Gewichtes (rund 37% des gesamten technischen Bauvolumens) erheblich. Vor allem in Niederösterreich schrumpfte die Bauleistung (-2,4%). Die technische Produktion war auch im Burgenland rückläufig (-1,4%), aufgrund des geringen Anteils von weniger als 6% hatte dies allerdings kaum Auswirkungen auf die Gesamtentwicklung der Großregion Ost. In Wien wurde der Hochbau dank der guten Wohnbauentwicklung insgesamt um 4,8% ausgeweitet. Dadurch wurde der Rückgang der technischen Produktion im Wiener Tiefbau (-1,2%) mehr als kompensiert.

In Südösterreich (Steiermark, Kärnten) nahm die technische Produktion mit +3,3% etwas überdurchschnittlich zu. Die Steiermark verzeichnete dabei eine kräftige Steigerung der technischen Produktion (+5,1%), die sowohl vom Hochbau als auch vom Tiefbau getragen war. In Kärnten blieb die technische Produktion dagegen knapp unter dem Vorjahresniveau (-0,4%). Insbesondere der Industrie- und Ingenieurbau sowie die Adaptierungen im Hochbau entwickelten sich hier ungünstig. Darüber hinaus war der Tiefbau rückläufig.

Gemessen an der technischen Produktion entwickelte sich die Bauwirtschaft 2013 in der Region Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg) am günstigsten (+4,1%). Vorarlberg profitierte von der lebhaften privaten Nachfrage im Hochbau. Tirol und Oberösterreich verzeichneten dank der Ausweitung der öffentlichen Aufträge deutliche Zuwächse im Tiefbau. In Salzburg ging hingegen die Produktions-



leistung im Bauwesen bedingt durch Einschnitte im Tiefbau mangels öffentlicher Aufträge stark zurück.

#### 4. Wertschöpfung der Energiewirtschaft rückläufig

Die abgesetzte Produktion der Energie- und Wasserwirtschaft sank 2013 laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria um 4,3%.

Dies ging einher mit einer Verringerung der heimischen Stromproduktion (laut Energie-Control Austria rund -6,0%), insbesondere im Bereich der Wärmekraftwerke (-16,8%), die in der aktuellen Marktsituation weniger wirtschaftlich sind.

Darüber hinaus führten die Flüsse weniger Wasser als 2012; auch die Produktionsleistung der Laufkraftwerke ging daher um 3,6% zurück, jene der Speicherkraftwerke um 6,1%. Dem stand eine Ausweitung der Stromproduktion aus Windkraft gegenüber (+9,6%), die sich allerdings aufgrund des geringen Anteils von knapp 3% der heimischen Stromproduktion kaum auf das Gesamtergebnis auswirkte.

Der Anstieg des gesamten Inlandsverbrauches von Strom um 0,5% erforderte wegen des Rückganges der inländischen Produktion eine Steigerung der Importe. Überdurchschnittlich nahm der Verbrauch der kleinen und mittleren Abnehmer (kleine und mittlere Unternehmen, private Haushalte) zu, die Industrie dürfte hingegen u. a. aufgrund der verhaltenen Wirtschaftsentwicklung einen geringeren Anteil am Verbrauchswachstum gehabt haben.

Der Erdgasverbrauch sank im Jahr 2013 neuerlich (-4,8%), insbesondere weil der Einsatz von Gaskraftwerken 2013 um rund ein Drittel gedrosselt wurde. Die privaten Haushalte dürften 2013 den Erdgasverbrauch leicht erhöht haben.

Die Energie- und Wasserversorgung produzierte laut vorläufigen Daten von Statistik Austria mit Ausnahme von Tirol (+0,2%) in allen Bundesländern weniger als im Vorjahr. Am stärksten fiel der Rückgang in Kärnten aus (-31,7%), überdurchschnittlich auch in der Steiermark (-8,5%), in Salzburg (-5,3%) und Niederösterreich (-5,1%). Im Burgenland (-2,3%), in Vorarlberg (-1,8%), Oberösterreich (-1,6%) und Wien (-1,3%) fiel der Rückgang geringer als aus im Österreich-Durchschnitt (-4,3%).

#### 5. Umsatzentwicklung im Einzelhandel weiterhin schwach – Talsohle der sonstigen Marktdienste scheint durchschritten

##### 5.1 Weiterhin reale Umsatzeinbußen im Einzelhandel

Im stationären Einzelhandel folgte die Umsatzentwicklung (nach Berechnungen von KMU Forschung Austria) dem Trend der letzten Jahre. Bei leichten nominellen Zuwächsen (+1,0%) blieben die Umsätze 2013 real um 0,9% unter dem Vorjahresniveau. Damit verzeichnete der österreichische Einzelhandel bereits das dritte Jahr in Folge einen realen Umsatzrückgang. Diese Entwicklung muss mittlerweile sogar als langfristiger Trend bezeichnet werden: Im vergangenen Jahrzehnt nahm der Umsatz gemäß KMU Forschung Austria lediglich in zwei Jahren (2006, 2010) real zu. Die aktuelle WIFO-Prognose geht, nach einer realen Abnahme der Konsumausgaben 2013 um 0,2%, für 2014 von einem realen Wachstum von 0,8% aus. Diese Aussichten lassen zwar weiterhin keine großen Impulse für den Einzelhandel erwarten, sind jedoch günstiger als zuletzt. Auch die Beschäftigung wuchs im Einzelhandel nach einem verhaltenen 1. Halbjahr 2013 zuletzt wieder etwas dynamischer.

Im I. Quartal (nominell +0,3%, real -1,7%) und II. Quartal (+0,2% bzw. -1,9%) entwickelten sich die Umsätze spürbar verhaltener als in der zweiten Jahreshälfte (III. Quartal nominell +2,4%, real +0,6% gegenüber dem Vorjahr, IV. Quartal +0,8% bzw. -1,0%). Im Weihnachtsgeschäft setzte der stationäre Einzelhandel nominell um 1,0% mehr um als 2012. Innerhalb des Einzelhandels verlief die Entwicklung insbesondere in den Bereichen Uhren und Schmuck, Spielwaren, Möbel, Bau- und Heimwerkerbedarf sowie Lederwaren enttäuschend, hier sanken die Umsätze real um jeweils mehr als 3%. Reale Umsatzsteigerungen erzielte der Einzelhandel mit kosmetischen Erzeugnissen (+2,4%), Schuhen (+0,3%) und Lebensmitteln (+0,2%).

Übersicht 6: Umsätze des Einzelhandels

	2013	Nominell	2013	Real
		IV. Quartal 2013		IV. Quartal 2013
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wien	+ 0,7	± 0,0	- 1,2	- 1,8
Niederösterreich	+ 1,0	+ 1,3	- 0,9	- 0,5
Burgenland	- 0,5	+ 0,6	- 2,4	- 1,2
Steiermark	+ 0,3	+ 0,8	- 1,6	- 1,0
Kärnten	+ 0,1	+ 0,5	- 1,8	- 1,3
Oberösterreich	+ 1,0	+ 0,4	- 0,9	- 1,4
Salzburg	+ 2,2	+ 1,3	+ 0,3	- 0,5
Tirol	+ 1,8	+ 1,4	- 0,1	- 0,4
Vorarlberg	+ 2,5	+ 1,0	+ 0,6	- 0,8
Österreich	+ 1,0	+ 0,8	- 0,9	- 1,0

Q: KMU Forschung Austria.

Überdurchschnittlich entwickelten sich die Einzelhandelsumsätze 2013 vor allem in den westlichen Bundesländern (Vorarlberg real +0,6%, Salzburg +0,3%, Tirol -0,1%), während in den südlichen Bundesländern und in der Ostregion deutliche reale Umsatzeinbußen zu verzeichnen waren. Gegen Jahresende zeichnete sich jedoch eine Umkehr der regionalen Unterschiede ab: Während sich die nominellen Zuwächse im Süden und Osten im IV. Quartal 2013 tendenziell verstärkten bzw. die realen Einbußen abflachten, gingen die Umsätze in der Westregion zuletzt real deutlich zurück.

## 5.2 Dynamik der wissensintensiven Dienstleistungen lässt nach

Mangels regionaler Informationen zur Konjunkturerhebung von Statistik Austria kann die Regionalentwicklung für die sonstigen Marktdienstleistungen (wissensintensive Dienstleistungen, übrige Marktdienste) lediglich anhand von Beschäftigungszahlen und des WIFO-Konjunkturtests beurteilt werden. Die Konjunktur der sonstigen marktorientierten Dienstleistungen kühlte sich 2013 weiter ab, die Talsohle sollte in der zweiten Jahreshälfte jedoch durchschritten worden sein. Der Arbeitskräftebedarf der Anbieter von wissensintensiven Dienstleistungen nahm 2013 noch um 1,5% zu, nach +3,6% und +2,1% in den Jahren 2011 und 2012. In den übrigen Marktdiensten stagnierte die Zahl der unselbständig Beschäftigten 2013, nachdem sie 2011 und 2012 mit +3,0% bzw. +0,7% ebenfalls zum Teil deutlich ausgeweitet worden war. In den wissensintensiven Dienstleistungen blieb das regionale Muster des Jahres 2012 auch 2013 aufrecht: Die Beschäftigung wuchs in der Ostregion weiterhin überdurchschnittlich (Niederösterreich +1,9%, Burgenland und Wien +1,8%), in Salzburg (+1,8%) und der Steiermark (+2,8%) durchschnittlich, in Kärnten (-0,8%) und Tirol (-0,4%) war sie wie 2012 rückläufig.

Übersicht 7: Beschäftigungsentwicklung in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen 2013

	Wissensintensive Dienstleistungen <sup>1)</sup>	Übrige Marktdienste <sup>2)</sup>
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Wien	+ 1,8	- 0,1
Niederösterreich	+ 1,9	- 1,8
Burgenland	+ 1,8	- 1,1
Steiermark	+ 2,8	- 0,1
Kärnten	- 0,8	- 0,7
Oberösterreich	+ 1,1	- 0,1
Salzburg	+ 1,8	- 1,1
Tirol	- 0,4	+ 5,9
Vorarlberg	+ 1,3	+ 1,0
Österreich	+ 1,5	± 0,0

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> ÖNACE 2008: Abteilungen K, M und Abschnitte J62, J63. – <sup>2)</sup> ÖNACE 2008: Abteilungen H, L, N, R, T und Abschnitte J58 bis J61, S95, S96.

### 5.3 Beschäftigung stagniert in den übrigen Marktdiensten

In den übrigen Marktdiensten ergab sich im II. und III. Quartal 2013 durch die Neuordnung von knapp 2.200 Beschäftigten im Bereich der Luftfahrt aus Wien und Niederösterreich nach Tirol ein statistischer Sondereffekt. Um diesen Effekt bereinigt nahm die Beschäftigung in Tirol um nur 0,5% zu (unbereinigt +5,9%), in Wien um 0,7% (unbereinigt -0,1%). In Niederösterreich fällt der Beschäftigungsrückgang durch die Bereinigung mit -0,5% geringer aus (unbereinigt -1,8%). Nach Bereinigung entwickelte sich somit die Beschäftigung in den übrigen Marktdiensten in den westlichsten Bundesländern Vorarlberg und Tirol sowie in Wien am günstigsten.

Der wachsende Optimismus im jüngsten WIFO-Konjunkturtest und die allmähliche Belebung der Gesamtwirtschaft lassen darauf schließen, dass die Talsohle der Konjunktur für die sonstigen Marktdienste Ende 2013 erreicht wurde. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der eigenen Geschäftslage war unter den sonstigen Marktdienstleistern im Oktober 2012 und bis in die erste Jahreshälfte 2013 leicht negativ geworden (April 2013 -0,8 Prozentpunkte). Im Oktober 2013 (+4,5 Prozentpunkte) und im Jänner 2014 (+6,4 Prozentpunkte) kündigten die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests eine verhaltene Rückkehr des Optimismus im Bereich der sonstigen Marktdienste an.

Das regionale Entwicklungsmuster entsprach 2013 in den wissensintensiven Marktdiensten jenem des Jahres 2012: Die Ostregion, Salzburg und die Steiermark verzeichneten einen überdurchschnittlichen Beschäftigungszuwachs, Kärnten und Tirol einen Rückgang. In den übrigen Marktdiensten wurde die Beschäftigung – bereinigt um einen statistischen Sondereffekt im Bereich der Luftfahrt – in Vorarlberg, Tirol und Wien mäßig ausgeweitet. Im Österreich-Durchschnitt stagnierte die Beschäftigung in den übrigen Marktdiensten nachfragebedingt.

Abbildung 3: Einschätzung der Entwicklung der Geschäftslage in den letzten drei Monaten durch die Anbieter von sonstigen marktorientierten Dienstleistungen

Saisonbereinigte Salden zwischen positiven und negativen Meldungen, in % der meldenden Betriebe



Q: WIFO-Konjunkturtest in Kooperation mit der Europäischen Kommission (GD II – Wirtschaft und Finanzen).

## 6. Gedämpfte Entwicklung im österreichischen Tourismus

### 6.1 Westösterreich und Wien in beiden Tourismussaisonen voran

Nach dem erheblichen Nächtigungszuwachs im Jahr 2012, verbunden mit dem höchsten Anstieg der Ausländernachtungen seit dem Rekordjahr 2008, verlief die Entwicklung 2013 in Österreich gedämpfter. Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 1,2%, vor allem aufgrund der vermehrten Nachfrage von ausländischen Gästen (+1,9%). Die Zahl der Inländernachtungen nahm dagegen um 0,6% ab. Allerdings hielt die schon länger beobachtete Erosion der Tourismusumsätze an: Zu Preisen von 2005 sanken die realen Umsätze 2012 um 1,4%, 2013 sogar um 2,9% und lagen damit 2013 weiterhin unter dem Niveau des Krisenjahres 2009. Die Verschlechterung der Einnahmementwicklung im österreichischen Tourismus wird noch deutli-

cher anhand des Indikators Ausgaben pro Nacht, der die qualitative Zusammensetzung der Nachfrage misst: Seit 2006 verringerten sich die Ausgaben der Reisenden für Unterkunft, Verpflegung, Freizeitaktivitäten, Shopping usw. von durchschnittlich 165 € (zu Preisen von 2005) auf 140,8 € (-14,7%). Auch der diesem Trend entgegenwirkende Strukturwandel der Nachfrage zu qualitativ höherwertigen Unterkünften verlangsamte sich seit 2008 merklich: War der Anteil der Nächtigungen in Quartieren der höchsten Kategorie (4-/5-Stern) zwischen 2003 und 2008 um 4,7 Prozentpunkte gestiegen, so betrug der Anstieg in den fünf Jahren danach nur mehr 2 Prozentpunkte.

Die Entwicklung der österreichischen Tourismuswirtschaft blieb 2013 hinter jener im Jahr 2012 zurück. Die Zahl der Nächtigungen stieg zwar dank der lebhaften Auslandsnachfrage neuerlich, die realen Umsätze sanken jedoch. Neben Wien trugen vor allem die westlichen Bundesländer positiv zur Nächtigungsbilanz bei.

Auf dem europäischen Tourismusmarkt verlor Österreich 2013 weiterhin Marktanteile: Gemessen an den nominellen Tourismusexporten der EU 15 lag Österreichs Anteil 1995 bei 8,1% und erreichte im Jahr 2000 mit 5,4% den bisher niedrigsten Wert; 2013 war er mit 5,8% nur geringfügig höher.

Das Winterhalbjahr 2012/13 (+2,2%) verlief insgesamt etwas günstiger als die Sommersaison 2013 (+1,2%). Die Schwäche der Inlandsnachfrage machte sich aber vor allem im Winter bemerkbar: Die Zahl der Nächtigungen von inländischen Gästen blieb um 1,4% unter dem Niveau der Wintersaison 2011/12, der Anstieg bei der Gesamtzahl der Übernachtungen war daher nur auf die deutliche Steigerung im Segment der ausländischen Gäste zurückzuführen (+3,3%). In der Sommersaison blieb die Zahl der Nächtigungen von inländischen Gästen geringfügig unter dem Niveau des Jahres 2012 (-0,3%), die Zunahme der Übernachtungen ausländischer Reisender fiel mit +1,8% geringer aus als in der Wintersaison.

Dem längerfristigen Trend entsprechend verringerte sich die Aufenthaltsdauer weiter, auch wenn der Rückgang mäßig ausfiel (-0,02 Tage bzw. -0,6%). Unter den für Österreich wichtigen Herkunftsmärkten stiegen die Übernachtungszahlen von Gästen aus China, Russland, Slowenien, den USA, der Slowakei, Großbritannien, Schweden und vor allem Deutschland im Winter 2012/13 insgesamt um 5,6%. Unter dem Vorjahresergebnis blieben hingegen die Nächtigungen von Gästen aus Ländern mit zum Teil größeren wirtschaftlichen Problemen (Kroatien, Spanien, Italien, Rumänien, Niederlande, Japan, Frankreich, Ungarn).

Übersicht 8: Tourismus im Kalenderjahr 2013

Übernachtungen

	Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende			Gewerbliche Quartiere			Privatquartiere	
			Insgesamt	Deutsche	Andere	5-, 4-Stern-Betriebe	3-Stern-Betriebe	2-, 1-Stern-Betriebe		
	In 1.000	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Wien	12.719	+ 3,7	+ 3,8	+ 3,7	+ 4,8	+ 3,4	+ 4,6	+ 1,9	+ 2,8	+ 35,8
Niederösterreich	6.533	- 3,0	- 2,5	- 4,1	- 6,6	- 2,3	- 4,3	- 4,9	+ 1,3	- 5,3
Burgenland	2.853	- 2,9	- 2,4	- 4,5	- 5,5	- 2,3	+ 3,4	- 4,9	- 28,7	- 6,2
Steiermark	11.310	+ 1,3	+ 0,5	+ 2,7	+ 4,1	+ 1,3	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,8	- 1,9
Kärnten	12.515	- 0,9	- 2,2	- 0,1	- 0,8	+ 0,8	- 2,2	- 0,9	- 4,0	- 7,3
Oberösterreich	7.081	- 2,2	- 2,2	- 2,1	- 4,8	+ 1,2	- 0,2	- 3,8	- 7,0	- 2,4
Salzburg	25.806	+ 2,2	+ 0,5	+ 2,8	+ 3,8	+ 1,7	+ 2,8	+ 1,2	- 2,6	- 2,4
Tirol	45.064	+ 1,7	+ 0,3	+ 1,8	+ 2,7	+ 0,7	+ 1,5	- 0,1	+ 0,8	- 2,3
Vorarlberg	8.748	+ 3,0	± 0,0	+ 3,4	+ 4,5	+ 1,3	+ 2,4	+ 2,0	- 1,7	- 3,0
Österreich	132.629	+ 1,2	- 0,6	+ 1,9	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,7	± 0,0	- 1,2	- 2,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Regional variierte die Tourismusbilanz erheblich. Am stärksten stiegen die Nächtigungszahlen in Wien, Vorarlberg, Salzburg und Tirol; in der Steiermark wuchs die Nachfrage etwa im Österreich-Durchschnitt, in den anderen Bundesländern gingen die Nächtigungszahlen zurück. Mit Ausnahme von Vorarlberg (Stagnation der Inlandsnachfrage) und der Steiermark (Nächtigungsrückgang im Winterhalbjahr, kräftiger Anstieg im Sommer) galten diese regionalen Wachstumsmuster sowohl für Übernachtungen inländischer als auch ausländischer Gäste und für beide Saisonen. Allerdings übertraf die Zahl der Nächtigungen von ausländischen Reisenden im Winterhalbjahr 2012/13 in allen Bundesländern das Vorjahresniveau, während die Inlän-

demnächstigen in allen Bundesländern (mit Ausnahme von Wien) zurückgingen. Im Sommer 2013 hingegen sanken in Niederösterreich, Oberösterreich und dem Burgenland auch die Ausländernachtungen, in Kärnten stagnierten sie.

Nur in Wien profitierte der Tourismus in nennenswertem Umfang von einer zusätzlichen Nachfrage aus dem Inland (Nachtungen von inländischen Gästen +3,8%). Wesentlich geringer war die Steigerung in der Steiermark und in Salzburg (+0,5%) sowie in Tirol (+0,3%), während Kärnten und Oberösterreich (-2,2%), das Burgenland (-2,4%) und Niederösterreich (-2,5%) in diesem Marktsegment einen markanten Rückgang verzeichneten.

Die Auslandsnachfrage stieg in Wien ebenfalls etwas stärker als in den anderen Bundesländern; eine Zunahme war auch in Vorarlberg, Salzburg und mit etwas Abstand in Tirol zu beobachten. Damit erzielte die Tourismuswirtschaft in jenen Bundesländern, in denen sie überwiegend auf die Auslandsnachfrage ausgerichtet ist (Anteil der Ausländernachtungen zwischen 77% und 91%), einen vermehrten Zustrom aus dem Ausland, der die Schwäche der Inlandsnachfrage kompensierte. Auch in der Steiermark, die überwiegend von inländischen Gästen besucht wird, ermöglichte die Zunahme der Auslandsnachfrage einen durchschnittlichen Anstieg der gesamten Nachtungen im Jahr 2013. Diese Entwicklung war dabei weniger auf die Veranstaltung der Alpinen Ski-Weltmeisterschaft in Schladming im Februar 2013 zurückzuführen – die Bilanz der Wintersaison 2012/13 weist für die Steiermark eine geringe Steigerung der Ausländernachtungen um nur 0,9% aus, der Bezirk Liezen verzeichnete sogar einen Rückgang der Nachtungen insgesamt um 1% – als auf die gute Sommersaison 2013 (Ausländernachtungen +5,6%). Ob die Vermarktung der Obersteiermark im Rahmen der Ski-Weltmeisterschaft dazu beitrug, wird sich an der Nachtungsentwicklung in den kommenden Jahren (Sommer- und Wintersaison) ablesen lassen.

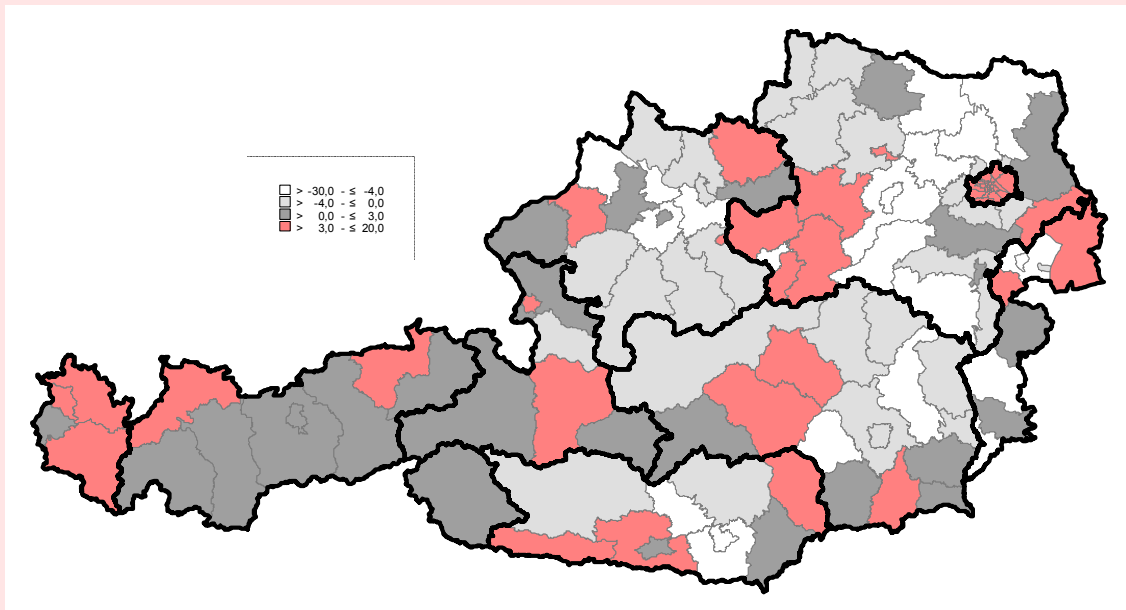
Insgesamt verlief die Wintersaison erfolgreicher als die Sommersaison, sodass sich die im Europavergleich bereits bemerkenswerte Spezialisierung Österreichs auf den Wintertourismus weiter verstärkte bzw. die traditionelle Schwäche Österreichs im Sommertourismus neuerlich bestätigte. In Wien und der Steiermark wich die Tourismusentwicklung von diesem gesamtösterreichischen Trend allerdings ab: In Wien, dessen Tourismuswirtschaft weitgehend unabhängig von den Jahreszeiten ist, verlief die Sommersaison 2013 gemessen an den Nachtungen fast ebenso erfolgreich wie die Wintersaison 2012/13. Neben Wien stieg die Nachtungszahl in den auf alpinen Wintersport ausgerichteten Bundesländern (mit Ausnahme der Steiermark) dank der Zunahme der Auslandsnachfrage; in Kärnten fiel dieser Effekt wegen des großen Gewichtes der Inlandsnachfrage gering aus. Deutlich weniger inländische Reisende als im Vorjahr übernachteten im Winter auch in Tirol, während das Vorjahresniveau in Vorarlberg und Salzburg etwa erreicht wurde.

In der Sommersaison entwickelte sich die Inlands- wie die Auslandsnachfrage ebenfalls in den alpinen Bundesländern sowie der Steiermark und Wien günstig. In Kärnten waren jedoch ein deutlicher Rückgang der Übernachtungen von inländischen Gästen und eine Stagnation der Auslandsnachfrage zu verzeichnen. Im Sommer blieb die Tourismusnachfrage somit vor allem in Niederösterreich, Oberösterreich und dem Burgenland unter dem Vorjahresergebnis, mit allerdings sehr unterschiedlicher Entwicklung in den einzelnen Tourismusregionen (siehe unten).

Nach Herkunftsländern ergeben sich die größten regionalen Wachstumsunterschiede (gewichtet mit den Gästeanteilen) naturgemäß für Gäste aus Deutschland, die durchwegs die weitaus größte ausländische Nachfragegruppe bilden. In Niederösterreich, Oberösterreich und dem Burgenland betrug der Wachstumsbeitrag zwischen -2,6 und -3,7 Prozentpunkten, in Kärnten war die Bilanz mit -0,5 Prozentpunkten etwas besser. In den anderen Bundesländern erzielte die Tourismuswirtschaft hingegen eine Steigerung auf dem deutschen Markt (Wachstumsbeiträge zwischen +1,2 Prozentpunkten in Wien und +3,0 Prozentpunkten in Vorarlberg). Auch für andere Herkunftsländer ergibt sich regional ein heterogenes Bild der Beiträge zum Wachstum der Nachtungszahlen. Nur die Besucherströme aus Italien und den Niederlanden – Ländern mit äußerst schwacher Konjunktur – waren in allen Bundesländern mit

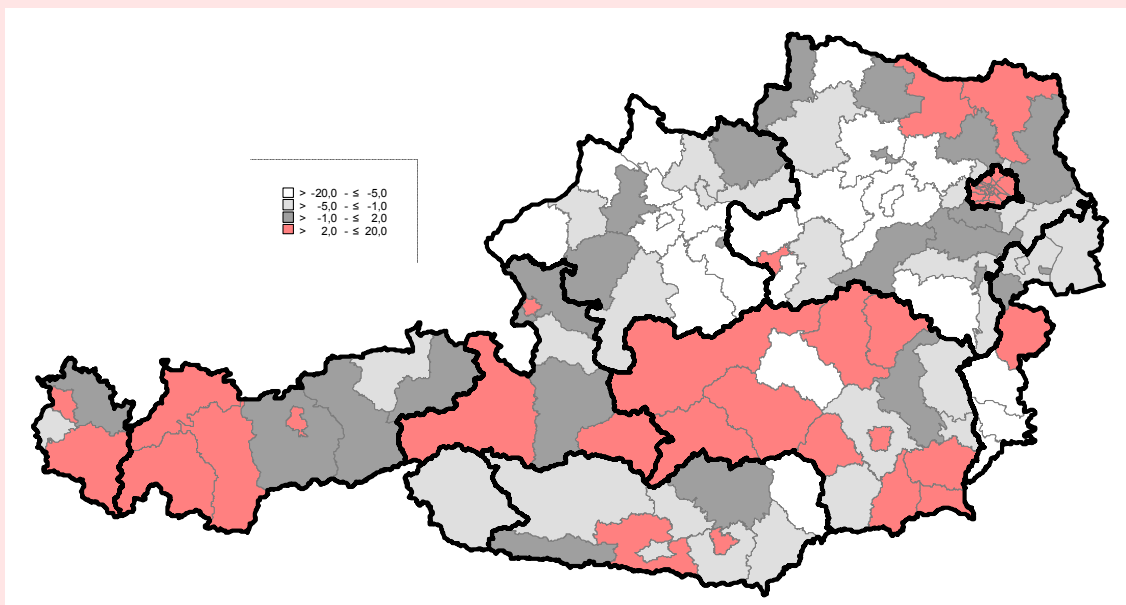
Ausnahme von Kärnten rückläufig oder stagnierten, während jene aus den GUS-Ländern und aus Russland durchwegs positiv zum Nächtigungswachstum beitrugen.

Abbildung 4: Übernachtungen im Winterhalbjahr 2012/13  
November 2012 bis April 2013, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 5: Übernachtungen im Sommerhalbjahr 2013  
Mai 2013 bis Oktober 2013, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Die Entwicklung der regionalen Tourismusumsätze (nur auf nomineller Basis verfügbar) spiegelt im Wesentlichen jene der Nchtigungen wider, wobei die Umsätze generell etwas stärker stiegen bzw. schwächer sanken als die entsprechenden regionalen Nchtigungszahlen. Nur in Wien lag das Nchtigungswachstum über jenem der nominellen Umsätze, in Niederösterreich entwickelten sich die beiden Indikatoren gleichmäßig.

## Übersicht 9: Tourismus in der Winter- und Sommersaison

	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer Tage	Ankünfte					Übernachtungen				
		Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende			Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende		
				Insgesamt	Deutsche	Andere			Insgesamt	Deutsche	Andere
Veränderung gegen das Vorjahr in %						Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Winterhalbjahr (November 2012 bis April 2013)</i>											
Wien	2,2	+ 3,8	+ 1,7	+ 4,4	+ 5,2	+ 4,2	+ 4,3	+ 2,3	+ 4,8	+ 6,5	+ 4,2
Niederösterreich	2,8	- 2,6	- 5,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	- 1,6	- 2,8	+ 1,6	+ 0,6	+ 2,2
Burgenland	3,0	- 1,4	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,7	- 1,4	- 2,0	+ 1,9	+ 5,4	- 4,0
Steiermark	3,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,8	- 0,2	- 0,5	- 1,4	+ 0,9	+ 1,8	+ 0,1
Kärnten	4,1	- 0,6	- 1,5	+ 0,1	+ 5,1	- 3,3	+ 0,8	- 1,2	+ 2,1	+ 6,6	- 1,6
Oberösterreich	2,8	- 1,0	- 2,4	+ 1,3	+ 0,1	+ 2,6	- 1,7	- 3,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 2,5
Salzburg	4,3	+ 2,7	+ 0,8	+ 3,5	+ 6,2	+ 0,9	+ 3,2	- 0,1	+ 4,1	+ 6,7	+ 1,5
Tirol	4,8	+ 2,5	- 1,2	+ 2,9	+ 4,6	+ 0,9	+ 2,5	- 2,3	+ 2,9	+ 5,1	+ 0,2
Vorarlberg	4,2	+ 3,3	+ 0,1	+ 3,8	+ 6,0	- 0,3	+ 4,7	- 0,2	+ 5,1	+ 7,3	+ 1,1
Österreich	3,9	+ 1,9	- 0,8	+ 3,0	+ 4,8	+ 1,4	+ 2,2	- 1,4	+ 3,3	+ 5,6	+ 1,0
<i>Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober 2013)</i>											
Wien	2,2	+ 5,3	+ 5,4	+ 5,3	+ 7,4	+ 4,7	+ 4,1	+ 5,3	+ 3,9	- 6,4	+ 3,1
Niederösterreich	2,6	- 3,1	- 3,0	- 3,3	- 6,4	- 1,2	- 3,2	- 2,3	- 5,0	- 6,9	- 3,5
Burgenland	3,2	- 1,7	- 1,9	- 1,1	- 4,4	+ 3,6	- 3,1	- 2,7	- 4,3	- 4,6	- 3,8
Steiermark	3,1	+ 4,7	+ 3,8	+ 6,5	+ 8,8	+ 4,2	+ 3,4	+ 2,2	+ 5,6	+ 7,2	+ 3,6
Kärnten	4,6	- 1,3	- 2,8	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	- 1,2	- 3,1	- 0,1	- 1,5	+ 2,3
Oberösterreich	2,8	- 2,4	- 1,0	- 3,9	- 7,0	- 0,5	- 2,6	- 2,0	- 3,3	+ 6,3	+ 1,0
Salzburg	3,6	+ 4,2	+ 1,8	+ 5,2	+ 4,2	+ 6,0	+ 2,3	+ 0,3	+ 3,0	+ 2,7	+ 3,4
Tirol	3,9	+ 4,8	+ 2,6	+ 5,2	+ 5,2	+ 5,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1
Vorarlberg	3,4	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,8	+ 2,1	+ 1,9	+ 0,7	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,9
Österreich	3,3	+ 2,6	+ 0,8	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,9	+ 1,2	- 0,3	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

## 6.2 Alpine Regionen, Städtedestinationen und Destinationen mit regionsspezifischen Schwerpunkten am erfolgreichsten

In beiden Tourismussaisonen divergierte das Wachstum 2013 auf Ebene der Bezirke erheblich. Generell entwickelten sich die Nächtigungen in den Landeshauptstädten insgesamt (2013 insgesamt +2,9%) günstiger als in den anderen Regionen (+1%). Zwischen den Landeshauptstädten ergaben sich jedoch sehr unterschiedliche Wachstumsraten: Graz (+4,3%), Wien (+3,7%), Bregenz (+3,1%) und Salzburg (+2,7%) verzeichneten kräftige Zuwächse, in Klagenfurt (+0,9%) und Innsbruck (-0,1%) nahmen die Nächtigungen nur leicht zu bzw. stagnierten, in den anderen drei Landeshauptstädten gingen sie deutlich zurück (St. Pölten -7,1%, Eisenstadt -2,5%, Linz -2,3%).

In den alpinen Regionen im Westen und Süden war die Nächtigungsbilanz in der Wintersaison 2012/13 generell positiv, auch in der Sommersaison 2013 verzeichneten viele Regionen einen Anstieg der Nächtigungszahl und konnten sich somit erfolgreich als Ganzjahresdestination etablieren, auch wenn das Nächtigungsniveau im Winter zum Teil deutlich über dem im Sommer liegt. In den anderen Regionen erzielten die Thermenstandorte Zuwächse, zum Teil mit deutlichen Unterschieden zwischen den Saisonen: So wies etwa der Bezirk Mistelbach mit der Therme Laa an der Thaya eine der höchsten Steigerungsraten in der Sommersaison auf, während die Zahl der Nächtigungen im Winter einbrach. Im Bezirk Neusiedl am See mit der Therme in Frauenkirchen stiegen hingegen die Nächtigungen im Winter, während sie im Sommer dort und im Bezirk Eisenstadt-Umgebung (nicht aber in Rust), d. h. in fast der gesamten Urlaubsregion Neusiedlersee zurückgingen. Zugleich waren Regionen wie die Südsteiermark oder die Wachau mit etablierten Angeboten ("Südsteirische Weinstraße", Stift Melk usw.) nicht nur in der Sommer-, sondern auch in der Wintersaison erfolgreich. In der Steiermark verlief zudem die Sommersaison für die Bezirke in der Obersteiermark sehr erfolgreich, im Winter blieb die Nächtigungszahl im Bezirk Liezen trotz (oder auch wegen) der Ausrichtung der Alpinen Ski-Weltmeisterschaft unter dem Vorjahresergebnis, während die angrenzenden Bezirke mit Wintersportangebot (Murau, Knittelfeld, Leoben) eine Zunahme der Übernachtungen meldeten.

## 7. Konjunkturschwäche belastet den Arbeitsmarkt

Mit +0,6% wurde 2013 in Österreich das geringste Beschäftigungswachstum seit 2009 verzeichnet. Dies trifft für alle Bundesländer zu, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau. Insgesamt folgte die regionale Beschäftigungsentwicklung einem ausgeprägten West-Ost-Süd-Muster. In allen Regionstypen stieg das Arbeitskräfteangebot stärker als die Beschäftigung, die daraus folgende Zunahme der Arbeitslosigkeit war in den Zentralregionen allerdings besonders ausgeprägt.

Übersicht 10: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2013

	Insgesamt <sup>1)</sup>		Männer	Frauen	Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Ältere <sup>2)</sup>	Jugendliche <sup>3)</sup>
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Wien	777.082	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,5	+ 5,3	- 0,7	+ 4,5	- 1,4
Niederösterreich	561.775	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	+ 4,6	- 0,8	+ 5,5	- 2,3
Burgenland	94.477	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,1	+ 7,1	- 0,7	+ 5,0	- 1,6
Steiermark	469.088	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 7,2	- 0,5	+ 6,6	- 2,4
Kärnten	199.699	- 0,7	- 1,4	- 0,2	+ 3,8	- 1,4	+ 6,2	- 3,8
Oberösterreich	601.626	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 7,0	- 0,2	+ 7,4	- 2,0
Salzburg	237.205	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,8	+ 4,5	- 0,4	+ 5,7	- 1,6
Tirol	303.449	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,6	+ 6,5	+ 1,1	+ 6,7	- 1,1
Vorarlberg	147.304	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,6	+ 4,7	+ 0,4	+ 7,0	- 1,2
Österreich	3.391.706	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,7	+ 5,6	- 0,4	+ 5,9	- 1,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienr. – 2) Ab 55 Jahre. – 3) 15 bis 24 Jahre.

Übersicht 11: Arbeitskräfteangebot 2013

	Insgesamt <sup>1)</sup>		Männer	Frauen	Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Ältere <sup>2)</sup>	Jugendliche <sup>3)</sup>
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Wien	881.557	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,1	+ 6,7	- 0,1	+ 5,8	- 0,8
Niederösterreich	628.497	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 5,5	- 0,1	+ 6,8	- 1,7
Burgenland	106.296	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,7	+ 7,6	+ 0,3	+ 6,8	- 0,7
Steiermark	520.889	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 8,4	+ 0,1	+ 7,7	- 1,7
Kärnten	228.686	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 5,8	- 0,3	+ 7,9	- 2,6
Oberösterreich	652.991	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 8,4	+ 0,3	+ 8,4	- 1,3
Salzburg	257.054	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,1	+ 5,4	- 0,1	+ 6,3	- 1,3
Tirol	333.338	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,9	+ 7,3	+ 1,5	+ 7,9	- 0,8
Vorarlberg	160.894	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,8	+ 5,1	+ 0,6	+ 7,4	- 1,2
Österreich	3.770.202	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 6,8	+ 0,1	+ 7,1	- 1,3

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienr. – 2) Ab 55 Jahre. – 3) 15 bis 24 Jahre.

Obwohl sich die Beschäftigung 2013 vor dem Hintergrund des geringen Wirtschaftswachstums robust entwickelte, erfasste die Konjunkturschwäche der letzten zwei Jahre auch den Arbeitsmarkt: Die Zahl der aktiven unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse (ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienr) erhöhte sich 2013 um nur noch 0,6% (Bruttoinlandsprodukt +0,4%). Im Jahr 2012 hatte das Beschäftigungswachstum (+1,4%) das auch damals schon schwache Wirtschaftswachstum (+0,9%) noch deutlich übertroffen. Die geringe Steigerung der Wirtschaftsleistung reichte 2013 nicht aus, um den Zustrom auf den Arbeitsmarkt zu absorbieren (Arbeitskräfteangebot +1,2%). Besonders kräftig expandierte das Angebot ausländischer (fast +7%) sowie älterer Arbeitskräfte (knapp über +7%). Neben der Einschränkungen des Zuganges in die Frühpension zeigte sich hier auch ein "Kohorteneffekt" der Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit in den letzten Jahrzehnten: Die Erwerbsquote von Frauen steigt nun auch in den oberen Altersgruppen. Die Zahl der jugendlichen Arbeitskräfte ging aufgrund des Trends zu längerer Ausbildung und der demographischen Entwicklung etwas zurück.



## 7.1 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit: regionales West-Ost-Süd-Gefälle

Das Arbeitskräfteangebot stieg in allen Bundesländern stärker als die Beschäftigung. Damit nahm die Arbeitslosigkeit neuerlich um durchschnittlich 10,2% zu. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozentpunkte auf 7,6%. Die regionalen Differenzen waren beachtlich: Die Bandbreite des Anstieges der Arbeitslosenzahlen lag zwischen +5,5% (Vorarlberg) und +14,7% (Oberösterreich), jene für die Arbeitslosenquote zwischen +0,2 (Vorarlberg) und +1,1 Prozentpunkten (Kärnten).

Der Anstieg der Beschäftigung wie auch des Arbeitskräfteangebotes wurde fast ausschließlich von ausländischen Arbeitskräften getragen. Das inländische Arbeitskräfteangebot dagegen stagnierte im Durchschnitt (+0,1%) und nahm nur in Tirol und Vorarlberg überdurchschnittlich zu (+1,5% bzw. +0,6%). Der Zuwachs der ausländischen Arbeitskräfte betrug zwischen 5,1% (Vorarlberg) und 8,4% (Steiermark und Oberösterreich; Österreich-Durchschnitt +6,8%). Die Beschäftigung inländischer Arbeitskräfte war im Durchschnitt sogar rückläufig (-0,4%). Am stärksten fiel der Rückgang mit -1,4% in Kärnten aus, eine Zunahme verzeichneten nur Tirol und Vorarlberg (+1,1 bzw. +0,4%).

## 7.2 Langfristiger Trend zu Teilzeitbeschäftigung

Die in Relation zum schwachen Wirtschaftswachstum deutliche Zunahme der Beschäftigung entfiel 2013 – wie auch im längerfristigen Trend – fast ausschließlich auf die Teilzeitbeschäftigung: Die Zahl der geringfügig Beschäftigten war 2013 um 2,4% höher als im Vorjahr, nach Steigerungsraten zwischen +2,8% und +4,5% in den letzten fünf Jahren, die deutlich über den Wachstumsraten der Gesamtbeschäftigung lagen. Der Mikrozensus<sup>1)</sup> bestätigt dieses Bild auch für die Teilzeitarbeit insgesamt: Im Zeitraum 2009/2013 nahm die Teilzeitbeschäftigung (weniger als 35 Wochenarbeitsstunden) um durchschnittlich 3,2% jährlich zu, die Vollzeitbeschäftigung hingegen um 0,3% ab. Insgesamt ergab sich dadurch laut Mikrozensus ein Beschäftigungsanstieg von durchschnittlich 0,5% jährlich. Dieser Trend zur Teilzeitarbeit betrifft alle Bundesländer relativ gleichmäßig; der Teilzeitanteil lag 2013 zwischen 25% (Burgenland) und 28% (Tirol und Vorarlberg).

Die Entwicklung sowohl der Beschäftigung als auch der Arbeitslosigkeit folgte einem ausgeprägten West-Ost-Süd-Gefälle. Eine Ausnahme bildete das Burgenland, dessen Beschäftigungsanstieg von +1,0% das dritthöchste aller Bundesländer war. Die Unterschiede waren in erster Linie standortbedingt und nur in zweiter Linie strukturbedingt: Auch in Wien, das die in der aktuellen Wirtschaftslage günstigste Beschäftigungsstruktur mit einem hohen Anteil an dynamischen Branchen (unternehmensnahe Dienstleistungen, öffentliche und öffentlich-finanzierte Dienste) aufweist, betrug der Struktureffekt nur etwa +0,2 Prozentpunkte (ein Viertel des Gesamtwachstums von 0,7%). In den anderen Bundesländern lag dieser Struktureffekt bei ±0,1 Prozentpunkten.

## 7.3 Beschäftigung in unternehmensnahen und öffentlichen Dienstleistungen kräftig ausgeweitet

Am deutlichsten stieg die Beschäftigung 2013 den langjährigen Trends entsprechend in den unternehmensnahen sowie den öffentlichen und öffentlich-finanzierten Dienstleistungen. Diese Branchen zählten in fast allen Bundesländern zu jenen mit den höchsten Zuwachsraten; nur in Kärnten war die Beschäftigung in den unternehmensnahen Dienstleistungen wie in allen Branchen außer dem öffentlichen Dienst rückläufig. Positive Impulse gingen insgesamt nur von den Dienstleistungen

<sup>1)</sup> Für Vergleiche zwischen Daten laut Mikrozensus und laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger ist zu beachten, dass der Hauptverband Beschäftigungsverhältnisse zählt, der Mikrozensus hingegen personenbezogen ist. Die Hauptverbandsdaten bilden die Entwicklung daher nach Arbeitsort ab, die Mikrozensusdaten nach Wohnort. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen werden zudem vom Hauptverband mehrfach, vom Mikrozensus jedoch nur einmal erfasst. Die Hauptverbandsstatistik ist überdies eine Vollzählung, der Mikrozensus eine (hochgerechnete) Stichprobenzählung (mit den entsprechenden Unsicherheiten).

aus: Die Beschäftigung im Handel erhöhte sich im Österreich-Durchschnitt um 0,5%, in den marktorientierten Dienstleistungen insgesamt um 0,8%. In beiden Sektoren nahm die Beschäftigung in allen Bundesländern außer Kärnten zu oder stagnierte. Im Bauwesen verzeichneten dagegen die meisten Bundesländer Einbußen (mit Ausnahme von Tirol, Wien und Oberösterreich; Österreich-Durchschnitt -0,4%). Die Sachgütererzeugung veränderte ihren Beschäftigungsstand 2013 insgesamt nicht, zwischen den Bundesländern divergierte die Entwicklung aber zum Teil merklich (Wien -2,1%, Burgenland +1,8%; Standortverlagerung in der Getränkeindustrie).

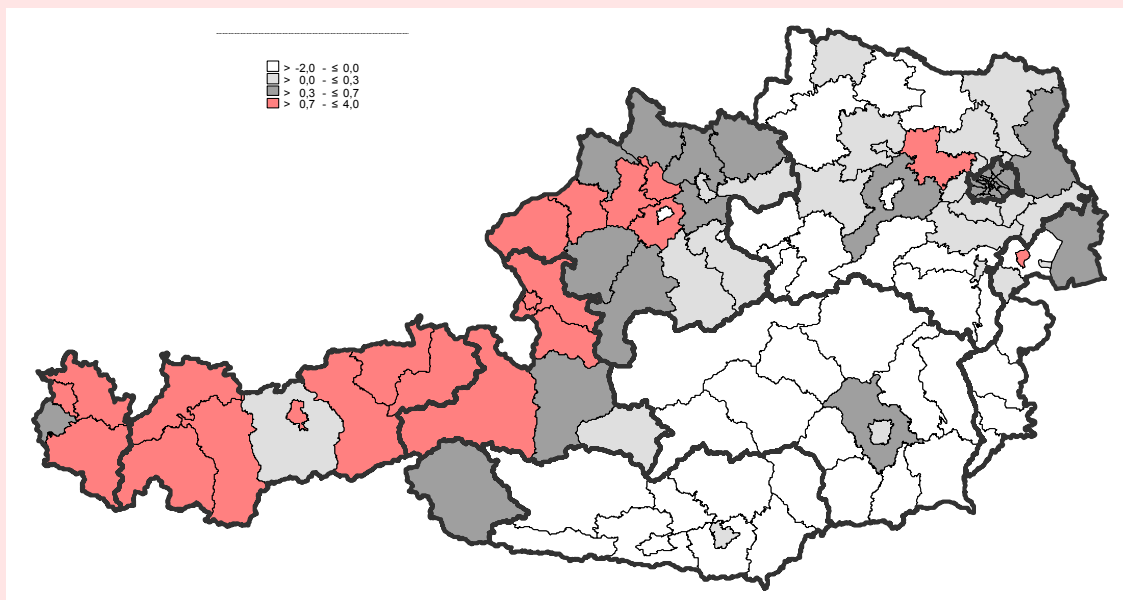
Übersicht 12: Entwicklung der Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen 2013

	Land- und Forstwirtschaft, Energieversorgung	Sachgütererzeugung und Bergbau	Bauwesen	Marktorientierte Dienstleistungen			Öffentlicher Dienst
				Insgesamt	Handel	Unternehmensnahe Dienstleistungen <sup>1)</sup>	
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Wien	+ 4,8	- 2,1	+ 0,7	+ 0,7	± 0,0	+ 1,5	+ 1,4
Niederösterreich	+ 2,6	- 0,5	- 1,3	± 0,0	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,7
Burgenland	+ 5,9	+ 1,8	- 2,6	+ 1,0	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,3
Steiermark	- 0,4	- 0,1	- 0,4	+ 0,7	± 0,0	+ 1,9	+ 0,4
Kärnten	+ 1,6	- 2,2	- 3,9	- 0,4	- 0,4	- 0,9	+ 0,7
Oberösterreich	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,6
Salzburg	- 0,4	- 1,4	± 0,0	+ 1,0	+ 1,4	- 0,1	+ 0,9
Tirol	+ 0,3	+ 0,9	+ 1,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,3	+ 2,0
Vorarlberg	- 0,5	+ 1,4	- 0,4	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,1
Österreich	+ 1,7	± 0,0	- 0,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,0

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. - <sup>1)</sup> Grundstücks- und Wohnungswesen, freie Berufe, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, Dienstleistungen im Bereich der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen.

Abbildung 6: Entwicklung der Beschäftigung nach Bezirken 2013

Veränderung gegen das Vorjahr in %



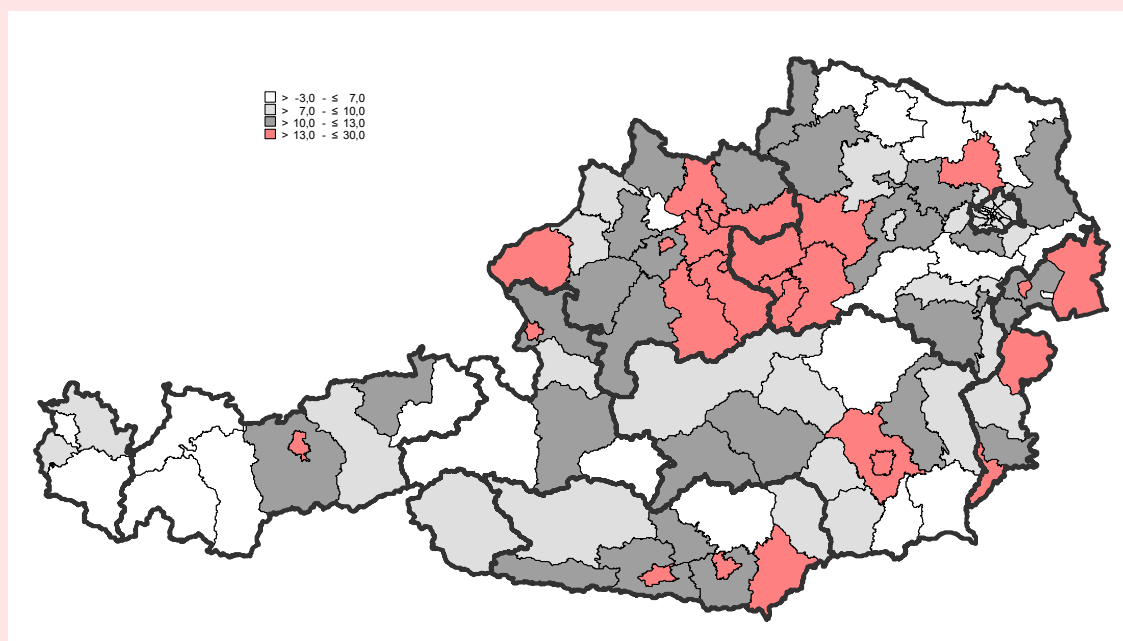
Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Problematisch entwickelte sich die Beschäftigung 2013 in Kärnten aufgrund der ungünstigen Branchenstruktur und der fehlenden Nähe zu großen dynamischen Agglomerationen. Aus den konjunkturschwachen Nachbarländern Italien und Slowenien kamen keine Wachstumsimpulse für die regionale Arbeitsmarktentwicklung. Gleiches gilt in abgemilderter Form für die Steiermark. Im Gegensatz dazu erwiesen sich die westlichen und in die Schweiz und nach Deutschland orientierten Bundesländer als Wachstumsregionen: In Vorarlberg war die Beschäftigung nur im Bauwesen leicht

rückläufig (-0,4%), insgesamt stieg sie um 1,5%. In Tirol weiteten alle Branchen ihre Beschäftigung aus (durchschnittlich +2,1%). Tirol profitierte allerdings auch vom Sondereffekt der Verlagerung von mehr als 2.000 Arbeitsplätzen in der Luftfahrt aus Wien und Niederösterreich. Dieser statistische Effekt machte etwa ein Drittel der Wachstumsrate der Tiroler Beschäftigung aus und dämpfte die Entwicklung in Wien und Niederösterreich um etwa 0,2 Prozentpunkte.

Abbildung 7: Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Bezirken 2013

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

#### 7.4 Weiterer Anstieg der Arbeitslosigkeit in allen Regionen

Die zunehmend schwierige Situation auf dem österreichischen Arbeitsmarkt zeigte sich insbesondere im Bereich der Arbeitslosigkeit: Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen stieg im Jahr 2013 um über 10%, beinahe doppelt so stark wie im Jahr davor. Für Männer war der Anstieg etwas stärker als für Frauen (+11,4 bzw. +8,7%); die Zahl der vorgemerkten ausländischen Arbeitsuchenden erhöhte sich deutlich stärker als jene der inländischen (+17,4% bzw. +8,2%). Mit 23% war der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte an den Arbeitsuchenden auch merklich höher als an den Beschäftigten (16%). Am höchsten war der Anteil ausländischer Arbeitskräfte an den Beschäftigten in Wien (22,7%) vor einer Gruppe dynamischer Regionen: Vorarlberg (21,4%), Burgenland (20%) sowie Salzburg und Tirol (jeweils etwa 18%). Am geringsten war ihr Anteil in der Steiermark und in Kärnten (jeweils 10,6%).

Mit +6,1% erhöhte sich die Jugendarbeitslosigkeit 2013 nur unterdurchschnittlich. Als einziges Bundesland verzeichnete Vorarlberg sogar einen Rückgang. Deutlich überdurchschnittlich stieg hingegen mit fast +20% die Zahl der älteren Arbeitslosen (55 Jahre oder älter) sowie der Langzeitarbeitslosen (+27%). Nur in Wien und der Steiermark konnte die Langzeitarbeitslosigkeit verringert werden, in Wien nicht zuletzt durch eine deutliche Ausweitung der Schulungen (+19%, andere Bundesländer zwischen +3% und +8%). Die Schulungsquote (Verhältnis zwischen Personen in Schulungen und Arbeitslosen) betrug in Wien damit 34% (Österreich 26%).

Auch auf Bezirksebene war ein deutliches West-Ost-Süd-Gefälle der Beschäftigungsentwicklung zu beobachten: In fast allen Bezirken der westlichen Bundesländer bis Oberösterreich stieg die Beschäftigtenzahl um mehr als 0,4%, während sie in Kärnten und der Steiermark sowie im südlichen Niederösterreich fast ausnahmslos sank.

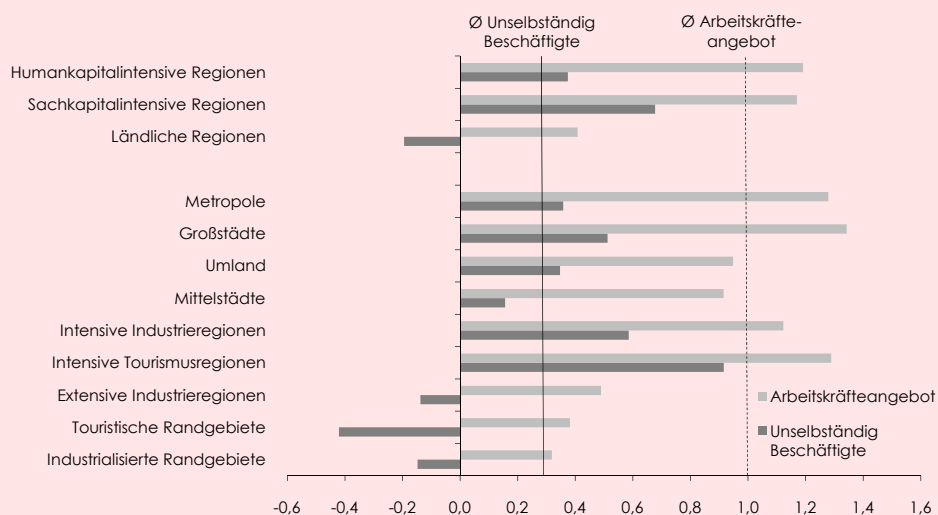
Übersicht 13: Arbeitslosigkeit 2013

	Insgesamt	Männer	Frauen	Arbeitslose				Langzeit-arbeitslose <sup>3)</sup>	Arbeitslosenquote	
				Ausländi-sche Ar-beitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Jugendliche <sup>1)</sup>	Ältere <sup>2)</sup>		Niveau	Verände-rung gegen das Vorjahr
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							In %	Prozent-punkte	
Wien	+ 8,7	+ 9,0	+ 8,2	+ 16,3	+ 5,4	+ 4,3	+ 16,3	- 16,8	10,2	+ 0,7
Niederösterreich	+ 10,1	+ 11,9	+ 7,7	+ 15,2	+ 9,2	+ 5,4	+ 18,9	+ 41,2	7,8	+ 0,7
Burgenland	+ 11,5	+ 12,7	+ 9,9	+ 16,3	+ 10,9	+ 7,5	+ 21,5	+ 19,2	8,5	+ 0,7
Steiermark	+ 10,3	+ 11,6	+ 8,5	+ 18,2	+ 8,8	+ 7,4	+ 21,6	- 13,4	7,4	+ 0,6
Kärnten	+ 11,9	+ 15,0	+ 8,1	+ 20,3	+ 10,5	+ 10,2	+ 22,5	+ 52,5	10,2	+ 1,1
Oberösterreich	+ 14,7	+ 16,2	+ 12,9	+ 24,3	+ 12,3	+ 10,9	+ 27,0	+ 52,3	5,1	+ 0,6
Salzburg	+ 10,2	+ 12,3	+ 7,7	+ 18,7	+ 7,4	+ 4,6	+ 16,6	+ 10,2	5,1	+ 0,4
Tirol	+ 9,6	+ 10,2	+ 9,0	+ 17,3	+ 7,5	+ 3,9	+ 25,3	+ 35,2	6,4	+ 0,5
Vorarlberg	+ 5,5	+ 6,0	+ 4,9	+ 10,8	+ 3,7	- 2,3	+ 11,9	+ 12,5	5,8	+ 0,2
Österreich	+ 10,2	+ 11,4	+ 8,7	+ 17,4	+ 8,2	+ 6,1	+ 19,6	+ 26,6	7,6	+ 0,6

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> 15 bis 24 Jahre. – <sup>2)</sup> Ab 55 Jahre. – <sup>3)</sup> Ab 1 Jahr.

Abbildung 8: Entwicklung der Beschäftigung und des Arbeitskräfteangebotes nach Wirtschaftsregionen 2013

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Abweichend davon entwickelte sich die Arbeitslosigkeit: Die größten Zuwächse ergaben sich in den Landeshauptstädten, in geringerem Maße in Wien. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahr 2013 außerdem in großen Teilen des Traun- und des Mostviertels deutlich; die meisten dieser Bezirke weisen allerdings immer noch eine (deutlich) unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote auf.

Die stärkste Beschäftigungsdynamik zeigte sich im Jahr 2013 in "sachkapitalintensiven Regionen" und "intensiven Tourismusregionen". Wie in allen Regionstypen war aber auch hier der Zustrom zum Arbeitsmarkt stärker ausgeprägt als das Beschäftigungswachstum. Am geringsten fiel diese Schere in den intensiven Tourismusregionen aus. Beschäftigungseinbußen gaben sich in peripheren ländlichen Regionen, extensiven Industriegebieten sowie touristischen und industrialisierten Randgebieten. Allerdings war auch hier ein weiterer Zustrom zum Arbeitsmarkt zu verzeichnen.

### *Strukturbedingte Muster der Arbeitsmarktentwicklung*

Arbeitslosigkeit und Arbeitskräfteangebot entwickelten sich 2013 nicht unabhängig voneinander: Zwischen der Veränderung des Angebotes 2012/13 und der Arbeitslosenquote 2012 ergibt sich ein Korrelationskoeffizient von fast  $-0,2$ : Je niedriger die Arbeitslosenquote im Jahr 2012 war, desto größer fiel also tendenziell der Zuwachs des Arbeitskräfteangebotes 2012/13 aus. Noch deutlicher ist die inverse Korrelation mit  $-0,3$  zwischen Arbeitslosenquote und Beschäftigungsentwicklung. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit folgen tendenziell auch eher längerfristigen Trends: Die Veränderungsrate der Beschäftigung 2012/13 ist mit jener des Vorjahres (d. h. 2011/12) korreliert (Korrelationskoeffizient  $0,22$ ). Nur unwesentlich schwächer ist dieser Zusammenhang für das Arbeitskräfteangebot (Korrelationskoeffizient  $0,17$ ).

Ein statistischer Zusammenhang, wenn auch weniger deutlich ausgeprägt, besteht zwischen der Wirtschaftsstruktur und der Arbeitsmarktentwicklung: Sowohl die Entwicklung der Beschäftigung als auch jene des Arbeitskräfteangebotes sind positiv mit dem Anteil der unternehmensnahen Dienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung korreliert ( $0,05$  bzw.  $0,15$ ). Die schwach negative Korrelation mit dem Beschäftigungsanteil der Sachgütererzeugung in einem Bezirk ( $-0,07$  bzw.  $-0,11$ ) weist dagegen auf einen geringeren Beschäftigungs- und Arbeitskräftezuwachs in sachgüterintensiveren Bezirken hin. In solchen Bezirken ist allerdings die Arbeitslosenquote statistisch signifikant niedriger: Der Korrelationskoeffizient zwischen Arbeitslosenquote und Anteil der Sachgütererzeugung beträgt  $-0,36$ . Die Arbeitslosenquote ist im Durchschnitt auch um  $0,09$  Prozentpunkte niedriger, wenn der Sachgüteranteil an der Gesamtbeschäftigung um 1 Prozentpunkt höher ist.